media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Ralf Heiner Heinke

Imme Klages: I do not get rid of the ghosts. Zur Exilerfahrung in den Filmen Fred Zinnemanns: THE SEARCH (1948), THE NUN'S STORY (1959) und JULIA (1977)

2019

https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8200

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Heinke, Ralf Heiner: Imme Klages: I do not get rid of the ghosts. Zur Exilerfahrung in den Filmen Fred Zinnemanns: THE SEARCH (1948), THE NUN'S STORY (1959) und JULIA (1977). In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 3, S. 315–316. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2019.3.8200.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:
http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Imme Klages: I do not get rid of the ghosts. Zur Exilerfahrung in den Filmen Fred Zinnemanns: The Search (1948), The Nun's Story (1959) und Julia (1977)

Marburg: Schüren 2018, 284 S., ISBN 9783894728434, EUR 29,90
(Zugl. Dissertation an der Goethe-Universität Frankfurt, 2014)

Für die Analyse von drei Filmen hat Imme Klages einen biografischen Ansatz gewählt, der sich zu großen Teilen auf den überlieferten Briefwechsel des im Exil lebenden Filmautors mit seinen in Europa zurückgebliebenen Eltern stützt. Allen drei Werken, *The Search* (1948), *The Nun's Story* (1959) und *Julia* (1977), hatte Zinnemann sich in besonderer Weise persönlich verschrieben und in ihre Vorbereitung sehr großen Aufwand investiert. Das aus Klages' Dissertation hervorgegangene Buch setzt auf Jennifer Smyths Zinnemann-Buch (*Fred Zinnemann and the Cinema of Resistance*. Jackson: UP Mississippi, 2015) auf und erweitert dessen Ergebnisse zu den genannten Filmen um eine persönlichere Perspektive. Während Smyth den Filmregisseur in einen größeren historiografischen Zusammenhang eines Kinos des antifaschistischen Widerstands setzt, versucht Klages die Anbindung der drei Filme an Zinnemanns persönlichen Erfahrungshorizont als Exilant. Ihr Buch ist eine reiche Quellenstudie, die durch einen leidenschaftlichen und empathischen Schreibstil auffällt. Jedoch scheinen die collagierten Einschätzungen zwischen biografischen Erfahrungen von amerikanischem Exil, Holocaust und Studiosystem bisweilen zu kontrastreich und zu wenig distanziert: „Zinnemann ist stolz auf das Erreichte als Regisseur und später Produzent seiner eigenen Filme in den USA […]. Stolz ist ein Ausdruck von Individualität […]. Die Nationalsozialisten duldeten keine Individualität, der Einzelne sollte in der Masse untergehen […]" (S.137).

Von zentraler Bedeutung für die Studie ist der Begriff der Exilerfahrung, der eine weitreichende Differenzierung einfordert, wie Klages schreibt: „Die Exilerfahrung kann nicht verallgemeinert werden, da sie individuell verläuft und auch die Einschnitte in die jeweiligen Biografien verschieden groß ausfallen" (S.39). Diese Formulierung deutet bereits auf die psychologisierende Lesart hin, die das Buch und die Filmanalysen bestimmt. In den Beschreibungen einer „parallelen Aufmerksamkeit" Zinnemanns (vgl. S.51) – vor allem gegenüber den eigenen Eltern, die er jahrelang versuchte mittels Visa für die USA in Sicherheit vor den Nazis bringen zu können – setzt Klages stark auf Emotionalisierung. Durch ihre klare und spannende Schreibweise lässt sie eine lebendige Skizze der Exilsituation Fred Zinnemanns und seiner Familie entstehen. Bei der Analyse zu *The Search* führt uns die Autorin den persönlichen Hintergrund Zinnemanns vor Augen, der seine einjährige Recherchereise zur Vorbereitung des

schweizerischen Filmprojekts der Praesens-Film befeuert haben könnte: Als Dreh- und Angelpunkt ist ein Brief des Bruders Georg von Januar 1946 abgedruckt, der prägnant von den separaten Deportationen von Vater und Mutter sowie von gegenseitigen Tötungen im Familienkreis berichtet. Von dieser ultimativen Verlusterfahrung im Exil schließt Klages auf Haltung und Arbeitsweise des Regisseurs während der Recherche: „Denn der nach Amerika ausgewanderte Künstler, der im Exil überlebt, sieht nun die Auswirkungen, die der Faschismus auf diese kleinen Individuen hat. Die Erfahrung des Verlustes der eigenen Eltern macht Zinnemann empfänglich für ihre Sorgen und Nöte" (S.101). Bemängelt werden muss allerdings, dass ‚Exilerfahrung' zu oft mit der Ermordung der Eltern gleichgesetzt wird und dies vor allem im Zusammenhang mit einem Film, der seinen zentralen Aspekt auf die primären Holocaust-Erfahrungen und die Traumata von Kindern legt. Gerade die verzweifelten Versuche, die Emigration der Eltern zu Kriegszeiten zu ermöglichen und Zinnemanns persönlicher Kampf gegen nationale Bürokratien wären eine ebenso denkbare Folie für Deutungen gewesen.

Die Grundannahme der Analyse zu *The Nun's Story* ist ein Kampf des inneren ‚Ichs' der Protagonistin mit ihrer Außenwelt, der – als Allegorie gelesen – mit den frühen Erfahrungen im Exil in Abgleich gebracht wird. Dadurch werden politische Themen wie die Kritik am Verhältnis der Kirchen zum Nationalsozialismus oder die *hidden histories* europäischer Widerstandskämpfer_innen in Richtung eines apolitischen Bedürfnisses nach Individualismus verschoben: Klages sieht das äußere Exil des Filmregisseurs im inneren Exil der Nonne gespiegelt. Die Protagonistin Lillian in Zinnemanns Alterswerk *Julia* stellt für die Autorin eine *alter ego*-Figur des Regisseurs dar, deren Erinnerungsgeschichte er an seine eigenen Erfahrungen im Exil anlehnte und sich damit erstmals filmisch mit seiner *survivor guilt* auseinandersetzte. Damit rundet sie das Gesamtbild der drei Filme, ihrer Stoffentwicklungen und Inszenierungen ab.

Klages verschiebt das bisher entwickelte Interpretationsmuster von Zinnemanns Filmen weg von Kategorien wie Gewissen, Zivilcourage oder Antitotalitarismus hin zur Kategorie des Individuellen. Einen besonders wichtigen Beitrag für das filmwissenschaftliche Gedächtnis stellen ihre wertvollen Archiv- und Quellenarbeiten sowie die akribische Übersetzung der Briefe von Zinnemanns Eltern aus dem Polnischen dar.

Ralf Heiner Heinke (Dresden)